

Taterberg (III) - weiter Richtung Elbe

via „Garda Legionam“ *

Eckhard Heller

Der Anlass bzw. der Schwerpunkt des ersten Berichtes zu Taterberg hatte einen römischen Bezug. Der zweite Bericht mündete durch die Glüsing'sche Bewertung in einen „sehr wahrscheinlichen“ fränkischen Bezug.

Eine mittelbare Berührung Taterbergs ist nun mit der nahe gelegenen Stadt Gardelegen gegeben, die in alten Quellen mit römischen Bezügen in Verbindung gebracht wird. Die Bücher stammen aus den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, die allesamt auf Quellen basieren, die zu Ende des 16. Jahrhunderts verfasst wurden [1], [2] :

Drusus' Feldlager in Gardalegiona

Nach der Niederschrift des Pfarrers Entzelt eroberte Claudius Drusus Nero mit seinen Legionen im Jahr 7 nach (!) Christi die Altmark. Die Römer errichteten ihr Feldlager zwischen dem Lausebach, der Weteritz und der Quelle der Milde. An dieser Stelle gründeten sie auch eine Siedlung (und ein Kastell, die Isenburg) und nannten diese *Gardalegiona*, das heutige Gardelegen – nur einen Tagesmarsch entfernt von Taterberg, exakt auf dem „Stendaler Weg“, der sich von Wolfsburg (Beginn der Glüsing'schen Trasse) über Oebisfelde bis Stendal und Tangermünde mit seinem wichtigen Elbübergang zieht – dem heutigen Verlauf der Bundesstraße B188 entsprechend.

Abb.1 zeigt einen Ausschnitt aus dem „Chronicon der Altmark“, der ältesten erhaltenen Beschreibung der Altmark, erschienen 1579. Der Verfasser ist Christoph Entzelt, ein Schüler Martin Luthers :

„Endlichen greiff **Drusus** auch an Longobardos und Lacobardos, die zu Hülffe rufften die Senones über der Elbe, rücket mit seinen Legionibus in die **Alte Marck**, lagerte sich oben am Bache der Rhein, Lausebach, Weteritz, und dem Ursprung der Millda, hält alda sein frey **Feldlager**, welches die **Römer** nannten **Garda Legionam**, bauet allda ein Fleck, und nant es Gardalegionam Claudii. Und dieweil allda ein alt Phanum Isidis war, von den alten Teutonibus gebauet, bauet er da in den Zusammenlauff der Wasser **ein groß starck Castel**, nant es mit dem alten Namen der Isenburg, die Bauern nandten es die Isern, und die Wenden, so lange hernach dafür gelegen und nicht gewinnen kondten, hießen es Os vel Fauces ferreas, die Eysern Schnippe. Also hat das Schloß den Namen bekommen und die Stadt heißt **Gardalegiona** eigentlich, und nicht, daß es in dem Garten liegt.“

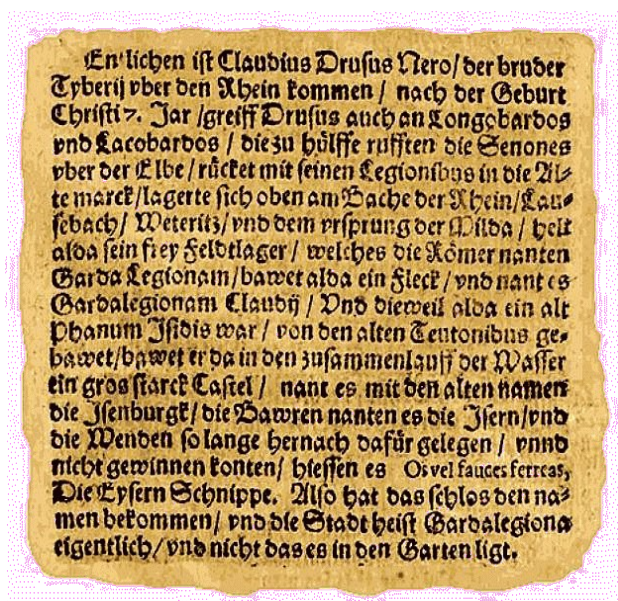


Abb.1 *Garda Legionam** in Chronicon,1579

Taterberg und Gardelegen

Taterberg hing bisher „in der Luft“. Für die bisherigen Vermutungen (römisch / fränkisch) gibt es lediglich Indizien und ein konkreter, handfester Befund liegt bisher nicht vor.

In der Einführung wurde bereits die Verbindung zwischen den Orten hergestellt : Beide liegen auf der Glüsing'schen Trassenachse (Abb.2) und zwar im Abstand eines Tagesmarsches (gemessen : 24 km entlang des heutigen Straßenverlaufes). Wohlgemerkt – Taterberg, seit altersher ein Rastpunkt für durchziehende Truppen / Reisende und der „römische“ Ort *Gardalegiona*. Gardelegen ist eine strategische Position am Schnittpunkt zweier Handelswege. Der „Stendaler Weg“ kreuzt sich hier mit dem

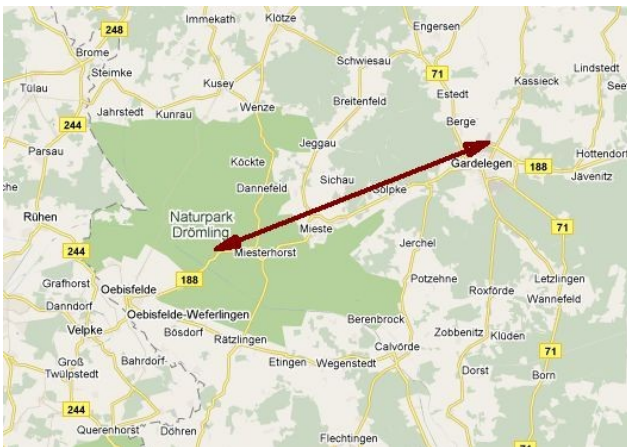


Abb.2 B188 - Die Trasse zur Elbe (T u. G)

Weg von Lüneburg über Salzwedel, Gardelegen bis nach Magdeburg. Ein weiterer „Rastpunkt“ am Tagesende wäre vielleicht im Bereich von Vinzelberg zu suchen, einem weiteren Wege-Kreuzungspunkt, danach wäre abschließend die Elbe hinter Stendal bei Tangermünde erreicht.

Mit seinen elbischen Erkundungen steht Drusus in den Geschichtsbüchern, auf ihn geht auch die Gründungssage von Magdeburg zurück. Mit dem Nord-Ost-Weg – vorbeiführend an der NW-Spitze des Harzes über Braunschweig wären mit Taterberg und Gardelegen zwei Fixpunkte einer anderen Route definiert. Sicherlich, Gardelegen wäre auch über Magdeburg erschließbar, das wäre aber wie ein Umweg über zwei Seiten eines Dreiecks (130km, 60km) im Gegensatz zur direkten Verbindung (140km). Die Nord-Ost-Route findet sich wieder in den

Bewegungslinien, -pfeilen der Graphiken aus National Geographic und Tagesspiegel (Bericht 1 u. 2).

Neben Entzelts *Chronicon* gibt es ein weiteres, fast zeitgleiches Werk von 1598 [2]. Hier wird von Kaiser Tiberius berichtet und dem römischen Schloß, womit die Isenburg gemeint ist, in Kapitel : „*Keysers Tiberij Zug in Deutschland, 5 n. Chr. - Von erbauung etlicher Altmärckischen Städte und Flecken*“ :

„... als habe Claudius Tiberius Nero die Stad Gardaleben anfänglich gebauet und sie **Gardalegionem Claudii** genennet... **Das alte Römische Schloß** oder Festung zu Gardaleben, welches itzt die Edlen von Alvensleben innen haben....“

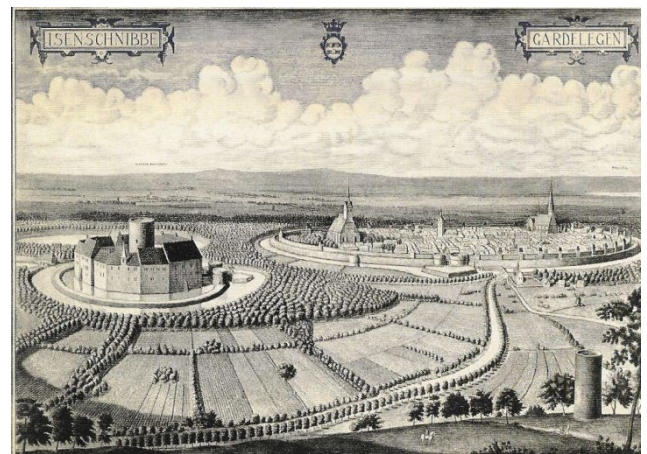


Abb.3 Burg Isenschnibbe und Stadt Gardelegen (nach Merian, um 1600)

Abb.3 zeigt die aus einer kleinen Siedlung entstandene Stadt Gardelegen - am Zusammenfluß von Lausebach, Weteritz und Milde, im Vordergrund die Isenburg (Isenschnibbe). Dieselbe soll schon von dem Römischen Feldherrn Drusus herkommen, der dort einen Tempel zu Ehren der Göttin Isis und darin deren Bildnis gefunden und darauf eine Festung gebaut haben soll [3]. 1784 wurde sie abgetragen.

Weitere Textstellen finden sich in den Literaturangaben; in [5] werden römische Bezüge (*Castellum*) u.a. bei den altmärkischen Städten Osterburg und Salzwedel angeführt.

„Garda Legionam“ *

Zu „Garda Legionam“, wie es im Titel steht, und zu den anderen Ausprägungsformen : In der Chronik von 1579 lautet der Städtename **Gardalegiona** – am Ende der Urkunde (Abb.1). *Gardalegionam* ist der dazugehörige korrekte Akkusativ. Die Getrenntschreibung *Garda Legionam* ist schon wieder eine Unschärfe. Die 19 Jahre jüngere Quelle aus 1598 schreibt "...und sie *Gardalegionem Claudii* genennet." Hier wäre der abgeleitete Name **Gardalegio**.

Schlußbemerkung

Die Glaubhaftigkeit der Quellen ist niedrig einzustufen. Im Vorwort zum Faksimile-Druck des „Urwerkes“ von 1579 schreibt Prof. Kupka, Stendal (1925) : „Die Art, wie der Verfasser seine Quellen verwendet, ist die zu seiner Zeit gebräuchliche. Es fällt ihm gar nicht ein, das sich Darbietende auf seinen geschichtlichen Wert hin zu prüfen, sondern er nimmt, fast unbesehen, was er findet, und reicht es, wenn es ihm geeignet erscheint, ohne Umstände in seine Chronik ein.“ Auch wenn einige jüngere Quellen wiederum auf die beiden ältesten Quellen verweisen ([5]/[6]/[8] → [1], [7] → [2]), so tauchen die römischen Berührungen mit Gardelegen zusätzlich mit [4] aus 1839 auf. Die Quellenlage ist also mit Vorsicht zu betrachten, allein der Zeitbezug zu Drusus mit „7 n. Chr.“ ist falsch - selbst wenn man beim „7 n. Chr.“ einen Übertragungsfehler von einem „v.“ vermuten könnte (was auch nicht mit unserem heutigen Wissen um den Tod des Drusus 9 v. Chr. übereinstimmt) oder eine Verwechslung der Brüder Nero Claudius Drusus und Tiberius Claudius Nero oder einfach nur ein Transkriptionsfehler aus oder in den vorliegenden Manuskripten. Aber auch nur ein römischer Hauch aus diesem Reich der Sagen und Legenden kann die Trasse des Stendaler Weges weiter unterstreichen. Daher brauchen wir an dieser Stelle vielleicht gar nicht an Maximinus Thrax zu denken, sondern lägen mit Drusus unter der aktuellen Quellenlage des 16. Jahrhunderts sogar noch über 200 Jahre weiter zurück.

Dank

Kopien/Auszüge aus den Quellen der 20er und 30er Jahre ([6] bis [8]) des letzten Jahrhunderts wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Frau Dr. Ingeborg Engelien / Bonn.

8. Januar 2011

Autor

Dipl.-Ing. Eckhard Heller
Franklinstr.12, 30177 Hannover
eck.heller@t-online.de

Literatur

- [1] **Entzelt von Saluelt : *Chronicon oder Kurtze einfeltige verzeichnenus der Alten Marck.***
Mattheum Giseken, Magdeburg, 1579.
- [2] **M. Andreas Angelus Struthiomontanus : *Annales Marchiae Brandenburgicae***
Verlag Johan Hartmann, Frankfurt a. d. Oder, 1598.
(Andreas Engel aus Strausberg,
Die Annalen der Mark Brandenburg)
- [3] Johann Christoph Bekmann :
Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg
Berlin, Voß 1751 .
- [4] J. D. H. Temme :
Die Volkssagen der Altmark
Nicolaische Buchhandlung, Berlin 1839.
- [5] Grässe, Johann Georg Theodor :
Sagenbuch des Preußischen Staates 1–2.
Band 1, Glogau 1868/71, S. 19-28.
- [6] Entzelt - *Chronicon der Altmark*, Faksimile-Druck, Verlag L. Schwarz, Stendal, 1925.
- [7] Albert Fischer : *Was eine alte märkische Chronik über die Altmark berichtet.*
Altmark-Verlag, Salzwedel, 1930.
- [8] Alfred Keseberg :
Altmärkisches Quellenbuch
Band 1, Lieferung 1-6
Altmärk. Heimatverlag, Salzwedel, 1931.